

Ersteinigt **Wald**
 ...
Bezugspreis
 monatl. 60 Pf. ...
„Die Neue Welt“
 ...
Schriftleitung:
 ...

Sozialdemokratisches Organ

Abzugsgebühr
 ...
Abzug
 ...
Hauptgeschäftsstelle:
 ...

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Krieg und Demokratie.

Politikisierung der Massen.

In ganz Europa gibt es jetzt keinen Menschen, der an etwas anderes denkt als an den Krieg, der von etwas anderem redet als vom Kriege. Das furchtbarste aller politischen Ereignisse hat das Denken und Fühlen der Menschheit ganz in Besitz genommen. Der Gelehrte, der fern von allem politischen Streit sein ganzes Leben in der Studienstuben verbrachte, und die Wägherin, die in Sorge um ihren Erwerb sich nie um Organisationsfragen, Wahlvereine, Reichstag und Weltkämpfe kümmerte, der Bürgermann, der seinen Geschäften nachging und alles Politische vertrauensvoll der Regierung überließ, und der Bauer, dessen politische Richtung von Seelsorger bestimmt wurde, sie alle sind aufgeregelt, und mit weit aufgerissenen Augen harren sie in das ungeheure Chaos, aus dessen blutigem Schoß sich eine ungewisse Zukunft erheben will.

Es handelt sich nicht um das äußere Schicksal des Landes allein. Denn wenn auch dieses jetzt weitaus im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht, so weiß doch jeder, daß der Krieg in den Ländern, die er ergreift hat, auch gewaltige innere Veränderungen nach sich zieht. Wie es in England und Ausland, in Frankreich und in Deutschland nach dem Kriege aussieht, weiß niemand. Aber bei den engen geistigen Verbindungen, die gleich nach dem Friedensschlusse sich wieder geltend machen, müssen die inneren Vorgänge in einem Lande auch die des anderen mächtig beeinflussen. Mit dem Kriege sind wir in ein neues politisches Zeitalter eingetreten.

Ab dieses neue politische Zeitalter wird durch den Krieg eröffnet mit einer allgemeinen Politikisierung der Massen. Heute können alle darin überein, daß es jedermanns Pflicht ist, mit seiner ganzen Kraft für das Wohl des Vaterslands zu sein. An viele von ihnen wird man freilich die Frage richten dürfen, ob sie sich auch früher um das Wohl der Allgemeinheit gekümmert haben, für das doch auch in Friedenszeiten zu tun genug war. Ueber die meisten von ihnen ist der Krieg gekommen, wie der Dieb in der Nacht. Sie wußten nichts, ahnten nichts, und plötzlich war er da. Alle Völker haben vor diesem Kriege den Frieden gewollt; wenn alle Völker dafür gefogert hätten, daß sich ihre Willen bei den Regierenden Geltung verschaffe, wieder wäre der Menschheit dadurch erlahrt geblieben.

Wände heute glauben heute, die sozialistische Internationale als abstrakt betrachtet zu können, weil sie nicht imstande war, den Weltkrieg zu verhindern. Aber wo waren diese Leute vor dem Ausbruch des Krieges. Wenn ein politisches Bestreben einen Mißerfolg verzeichnen muß, weil es nicht überall die nötige Unterstützung gefunden hat, ist das ein Beweis für die Unrichtigkeit dieses Bestrebens? Oder ist das nicht vielleicht ein Beweis für die Notwendigkeit einer stärkeren Unterstützung? Man mag das Zentrum der Kriegsunruhe nach England, Irland, Österreich oder sonstjemand verlegen, auf alle Fälle bleibt es doch wahr, daß die starke aber passive und tolerantelose Friedensliebe des Volkes vom Wadtwillen einer kleinen Minderheit übertrumpft worden ist. Und auf alle Fälle bleibt für jedermann die Lehre bestehen, daß man sich auch im Frieden um die Politik kümmern muß.

Politisches Masseninteresse ist noch nicht Demokratie, aber es führt unweigerlich zu ihr. Wenn das Schicksal einer Nation durch einen kleinen Kreis von Menschen bestimmt wird, so kann das nur geschehen, weil die Massen nicht das nötige Interesse aufbringen, um sich einen dauernden und energischen Einfluß auf die Leitung der Staatsgeschäfte zu erringen. Auch in den Formen einer rein demokratischen Verfassung kann infolge der politischen Indifferenz der Massen ein einzelner oder eine kleine Minderheit in Wahrheit allein herrschend werden. Auch unter unbedingten Regierungsformen wird sich dagegen das allgemeine Volksbewußtsein geltend machen, wofür es nur mit der nötigen Entschiedenheit auf den Plan tritt. Denn — das zeigt uns wieder mit handgreiflicher Deutlichkeit der Krieg — eine Regierung kann, wenn es um Sein oder Nichtsein geht, die uninteressante Wahl dieses Volksbewußtseins entbehren. Mit kühnsten Unternehmungsgehoram schließt man in den Zeiten der Volksseele keine herrlichen Schicksale. Das Volk muß bis zum letzten Mann von der Lieberzeugung durchdrungen sein, daß es sich selber kämpft, es muß aus Lieberzeugung, nicht auf bloßen Befehl hin, Gut und Blut opfern, nur dann kann der Krieg zum Siege geführt werden.

Eine thranische Regierung, wie die zarische, hat im Fall einer Niederlage alles zu fürchten. Ein freiheitliebendes Volk aber hat, wenn es siegreich beimeistert, alles zu hoffen. Es wird der Herr des Landes sein, dessen Freiheit nach außen es mit Strömen seines Blutes erkaufte hat. Es wird sich die Achtung, die es den Feinden auf den Schlachtfeldern abgerungen hat, auch im Innern zu erhalten wissen und seine

Unterordnung mehr kennen, als die aus freier Lieberzeugung.

So soll der Weltkrieg ein wahrer Befreiungskrieg werden, der uns von stumpfer Gleichgültigkeit befreit und von entsetzender Schwäche. Mit scharfer Flugkraft reißt er tiefe Furchen ins Land, aber der Siemann der Zukunft geht hinterdrein und streut Samen der Freiheit aus!

Die Zensur der Presse.

Das wiederholte Verbot des Vormarsch und die Nachricht, daß über andere Parteiblätter eine verstärkte Zensur verhängt, so sogar ein Parteireaktor wegen einer polemischen Notiz gegen ein konteraktives Blatt Kriegsschicksal benommen worden sei, legen eine sachliche Prüfung der Pressezensur nahe, wie sie seit Beginn des Krieges im Deutschen Reich gehandhabt wird.

Wir sehen dabei von jedem Parteistandpunkt ab. Denn so wenig wir geneigt sind, den Ansprüchen und Interessen der Arbeiterschaft etwas zu vergeben, so muß man sich doch, wenn man eine Auffassung anbringen, ermaßen will, auf den Standpunkt derer stellen, die diese Auffassung vertreten. Wir fragen also nicht, ob die Zensur der sozialdemokratischen Partei bequem oder un bequem ist, sondern wir fragen nur, ob die notwendig oder auch nur nützlich ist, um den Zweck zu erreichen, um dessen willen sie verhängt wird, nämlich: einen siegreichen Verlauf des Krieges zu sichern.

Dabei wird von vornherein zuzugeben sein, daß sich unter diesen Gesichtspunkten die Pressezensur rechtfertigt, soweit es sich um rein militärische Nachrichten und Vorgänge handelt. Das Geheimnis ist unter den heutigen Verhältnissen dermaßen eine Voraussetzung siegreicher Kriegführung, daß die Herbeileitung sich eine Kontrolle und auch eine scharfe Kontrolle darüber sichern darf, daß die Presse sich aller Mitteilungen enthält, die die militärische Lage irgendwie zu stören geeignet sind. Darüber herrscht auch wohl allgemeine Liebereinstimmung, und insoweit wäre die Frage sehr leicht erledigt.

Anderer steht es jedoch mit der militärischen Diktatur, die die Presse — und das von der Presse gilt, das gilt auch von Vereinen und Versammlungen — an der Exekutive militärischer Fragen überhaupt hindern und einen sogenannten „Ausfall“ herbeiführen will, der allen Parteikampf ausschließen müßte. Das ist eine Forderung, die sich durch nationale Gründe nicht rechtfertigen läßt, sondern im Gegenteil den nationalen Interessen widerspricht. Wir wollen ganz davon absehen, daß weder der englischen noch der französischen Presse ähnliche Beschränkungen auferlegt sind — und namentlich der französischen Kriegführung brennt das Feuer doch wachend auf den Wägeln —, sondern wir wollen uns nur auf die preussisch-deutsche Geschichte beschränken, um aus ihren Erfahrungen zu lernen.

Man muß bis auf die Tage des siebenjährigen Krieges zurückgehen, um ein Gegenbild zur heutigen Pressezensur zu finden. Damals war die „preussische Nation“ aber nur das Zerstückel und niedere Nation, und die Söldnertruppen des alten Preußen hatten meistens einen nationalen Charakter. Die deutsche Nation sollte es nach einem besetzten Lande des Königs gar nicht werden, wenn sich die Arme schlug, und deshalb war es ganz logisch, zu verlangen, daß die bürgerliche Politik im Kriege zu schweigen habe.

Das wurde aber sofort anders, als zum erstenmal ein preussisches Heer ins Feld rückte, das den Namen eines nationalen Heeres verdiente. Am März 1813 betrieb Schwarzenberg, so sehr er mit militärischen Geschäften befaßt war, auch eifrige die Gründung einer deutschen Zeitung, die den Gedanken und Wünschen der deutschen Nation einen freien und selbstbewussten Ausdruck geben sollte, statt der Berliner Zeitungen, deren „unerbörte Erbarmlichkeit“ Schwarzenberg darin fand, daß sie nur wiederholten, was ihnen über ihren Berichterstatter zu sagen befohlen war. In der Tat gelang es ihm, für die Kriegszeit die Gründung des Preussischen Korrespondenten durchzuführen, unter der Redaktion des Direktor Friedrich und des Theologen Gellertmüller.

Die Schwarzenberg im Jahre 1813, so behandelte Bismarck im Jahre 1870. Man lese nur einmal in dem Buche: Bismarck und seine Leute nach, wie er sich in den verfallenen Tagen, trotz aller Lieberheit der Geschäfte und trotz aller nervösen Reizbarkeit, die Polemik mit der Presse nicht verdrängen ließ, wie sie ihm irrtümliche Wege einschulden schien. Er dachte nicht daran, die öffentliche Diskussion unter den Umständen zu stellen, in er unbedenklich sich entscheiden, als ein militärischer Befehlshaber mit der Bekämpfung Johann Karls einen Anfang nach machte. Bismarck wußte, wie nützlich die Berufung auf den Willen der Nation für ihn in den Verhandlungen mit den auswärtigen Mächten war, aber er wußte auch, daß unter der Ehre der Presse, der Reiz der Verantwortung, die ihm von einem Willen der Nation nicht mehr gesprochen werden konnte. Gesehen an den Wählern Schwarzenbergs und Bismarcks erweist sich die heutige Pressezensur, die in vielen Stellen alle politischen Anfränge ausmerzt, als eine zweifelhafte Waffe. Sie verkennt, daß sie wohl im Augenblick die ganze Frage sehr nicht, das Männer, wie Schwarzenberg und Bismarck, für unbedeutend löst, daß sie aber auf die Dauer ein Wadtmittel verunbedenklich gehalten haben, um siegreiche Kriege zu führen.

Vorstöße im Westen.

Großes Hauptquartier, 1. Oktober, abends. (W. T. B.) Am 30. September wurden die Höhen von Roye und Fresnoy (nordwestlich von Reims) den Franzosen entziffen. Südlich von St. Mihiel wurden am 1. Oktober Angriffe von Toul her zurückgewiesen. Die Franzosen hatten dabei schwere Verluste.

Der Angriff auf Antwerpen schreitet erfolgreich fort.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz keine Veränderungen.

Wir wiesen gestern in der Besprechung des Standes der Kriegsschlacht in Frankreich auf das wichtigste Ereignis der operativen Kampfschlacht der französischen Truppen gegen den deutschen rechten Flügel hin. Die heutige Meldung spricht darüber hinaus sogar schon vom Vorziehen der deutschen Truppen auf diesem Teile des Schlachtfeldes. Dem am weitesten ausholenden Vorstöße französischer Truppen auf Vapomey folgte nach der blutigen Ueberer weiter südwestlich die Niederlage bei Albert, und fast gleichzeitig wurden die in gerader Linie weiter südwestlich gelegenen Höhen von Roye und Fresnoy von deutschen Truppen erobert, womit einestells den bei Albert gefallenen französischen Soldaten der Rückzug gefährdet und ihnen andererseits die weitere Kampfschlacht sehr erschwert werden. Der deutsche rechte Flügel hat also, trotz der fortwährenden französischen Angriffe, unbedenkliche Vorteile erobert.

Ebenso sind die von und gestern angeordneten Wirtungen des deutschen Vorrückens beiderseits der Argonnen schon zu spüren. In dieses Vorziehen die französischen Stellungen an der Aisne und bei Toul-Nancy gefährdet, ist die Stadt Reims geräumt. Die französischen Truppen haben sich die südlich der Stadt liegenden befestigten Höhen zurückgezogen, wie eine englische Meldung bezeugt. Ebenso wird über London bezeugt, daß um Nancy-Longueville die französischen Stellungen schwächer werden. Deutsche Truppen haben einige neue Orte nördlich und südlich Nancy besetzt und neue Aufmärsche aus Toul erfolgreich abgeblen.

Dieses ganze Ringen um keine Vorteile, das nun schon wochenlang dauert, nötigt zu der Annahme, daß es noch recht lange dauern kann, ehe durch genügende Öffnung kleiner und großer Kanäle endlich die militärische Entscheidung der Millionen Schlacht geschlagen wird. Es ist deshalb zu begrüßen, daß für die deutschen Heere Verpfändungen nachgeschoben wurden, durch die die vordersten Truppen abgelöst wurden, um eine wohlbedachte Pause zu machen. Wird durch solche Maßnahmen der fordbauernd als zu beziehene Gesundheitszustand unserer Brüder im Soldatenrock gesichert, so ist der deutschen Heeresleitung gleichzeitig mit der erhöhten Schlachtfreudigkeit neuer und ausdauernder Mannschaften gebiert. Man darf deshalb zuversichtlich auf den Erfolg der deutschen Heere hoffen, um so mehr, als nach dem Durchbruch der Spererfronte an der Maas eine deutsche Heeresleitung eintritt, die schon eine ziemliche Öffnung der Vorteile deutscher Truppen brachte.

Am Antwerpen.

Nach der amtlichen Mitteilung schreitet der Angriff auf Antwerpen fort. Eine ganze Anzahl Forts werden dauernd besetzt; das Fort Broekhem soll in Flammen stehen. Auf der Oostdijk bei Dorp ist der Berg seinen Geschütze aufgestellt, die vier befestigten. Andere Meldungen wollen behaupten, daß auch schon Infanterie-Angriffe auf die Schelde und Temme unternommen worden seien und daß die Festen hier und dort bereits besetzt seien. Amtliche Mitteilungen liegen darüber nicht vor. Am Oebiete von Antwerpen selbst soll furchtbare Aufregung herrschen, was zu verstehen ist, da es sich jetzt für die Belgier darum handelt, den letzten Rest ihres Vaterlandes zu verteidigen.

Die neue Offensive in Galizien.

Die dritte Phase des Krieges auf galizischem Boden hat begonnen, so melet der Reichsminister des K. Z. aus dem österreichischen Hauptquartier. In den letzten beiden Wochen konnte sich die österreichisch-ungarische Arme unter dem Schutze ihrer starken neuen Positionen hinter der Carlinie in Ruhe gründlich verproviantieren, die Verluste, die bei einzelnen Regimenter ziemlich hohe Prozente betrogen, durch frische Mannschaften ausgleichen und den Gesamtbestand durch große Reserven erhöhen. Dank ihrer Erhöhung und Munitionverausgabung haben die Russen während dessen nicht über die Befestigung

Der freiwillig überlassenen Gebietsteile Galizien und der Nord-Bukowina und kleinere Provinzen hinaus. Ueberdies erforderte der hochanliegende Regen, der die russischen Fußtruppen aus Siedle und Bobolin in Sumpfe verbandelte, die Kadeführer und die Verpoanierung der russischen Armee. Infolgedessen legten die russischen Operationen gegen das Herzogtum ein und die Aufmarsch der deutschen Truppen zu spät ein und blieben wirkungslos. Es reicht nunmehr die deutsche Armee ihre Hand der verbündeten österreichisch-ungarischen Armee, die im Vertrauen darauf einen Monat lang den Stolz der gegen sie konzentrierten numerisch weit überlegenen russischen Kampfkraft in den geplanten Durchbruch zweimal vereitelt hat. Außerdem ist die für sie verfügbare Vereinigung im Nordwesten zu verhindern, suchen die Russen durch strategisch bisher bedeutungslose Einbrüche in die Karpatenpässe des Südbanats Ungarns zu beschleunigen und eine Kräftezerpflünderung der österreichisch-ungarischen Armee herbeizuführen. Nachdem auch dies missglückt ist, sind sie durch die jetzt eingeleitete österreichisch-ungarische Offensive gezwungen, den Kampf in dem von den Verbündeten vorgezeichneten und vorbereiteten Gelände aufzunehmen.

Nach einer Meldung der Neuen Züricher Zeitung veröffentlichten Londoner Mänter glaubwürdige Meldungen über die Verluste der Russen in Ostpreußen und Galizien. Sie läßt sich nicht genau angeben, die russische Gesamtstärke der Große der österreichisch-ungarischen Armee verlor, und ihren Antritt auf dem galizischen Schlachtfeld mit dem Leben von 100 000 Russen bezahlen mußten.

Nützliche Phantasien.

Nach einer Petersburger Meldung des Reichertischen Bureau wird in Russland eine große Armee von 5 Millionen Mann gebildet, die unter dem Oberbefehl des Zaren leben und in Aisa, China, Persien, Sibirien und Kommo Indonezien eingesetzt werden soll. Diese Armee soll den künftigen Weltkriegen hantieren. Die Armee soll gleichzeitig auf Aisa und Berlin losmarschieren. Das Reichertische Bureau ist befremdet, daß amtliche Nachrichtenorgan der englischen Regierung Man nicht, es liegt auch in dem blutigen aller Kriege noch für — Geheiß!

Die Offensive gegen Serbien.

Budapest, 1. Oktober. Die Budapest Korrespondenz meldet: Unsere Offensive in Serbien schreitet erfolgreich vorwärts. Ein festlicher Besuch, die durch einen neuen Einbruch über die Gabe zu führen, scheiterte, da unsere Grenzsoldatentruppen die kleineren serbischen Truppen sofort aus dem Lande vertrieben.

Paris, 1. Oktober. Der Temps meldet, daß Serbien die Jahresfrist 1915 unter die Fahnen ruft. Das Pariser Blatt enthält wiederum große Klagen von ein Drittel Spaltenlänge, ein Beweis, daß die französische Front sehr idyllisch ist.

Budapest, 1. Oktober. Wie der Wiener Abend meldet, erschließen die serbische Gebirgs in Sofia beim bulgarischen Heer. Die Armee soll gleichzeitig auf Aisa und Berlin losmarschieren. Die bulgarische Regierung hat jedoch diese Bitte abgemiesen.

Kriegsnachrichten.

Von den Kämpfen zur See.

London, 2. Oktober. Im Daily Telegraph schreibt Admiral Dard über den Kreuzer Embou: Das Schiff hat ein ideales Feld für seine Operationen gefunden, weil es dort eine große Anzahl von Schiffen auf dem Meer zu sehen ist, die es von beiden Seiten her bedrohen. Das Schiff hat sich in der Nähe der Schnellflotte. Man darf dem Kreuzer zu seinen Unternehmungen beglückwünschen, weil er nicht nur mit Menschlichkeit, sondern auch mit Mächtigkeit gegen die britischen Mannschaften verfährt. Die Leistungen der Embou können den Verlauf des Krieges nicht ändern, weil sie nur eine Episode bilden. Im Wänterlichen Bureau wird den nächsten Schritten im Zwischen Ocean durch die Embou auf eine Million Pfund (20 Mill. Mk.) geküßt. Der Lohngeld der verdrängten Schiffe betrage nicht weniger als 24 englische Kreuzer, abgesehen von französischen, sind unterwegs, um die fünf den Atlantischen Ocean unvorher madernden britischen Kreuzer abzuangeln. Der Wänterliche der englischen Marine schreibt man in London den großen Kohlenverbrauch der englischen Schiffe und den damit verbundenen Schwierigkeiten im Kohlenlassen zu.

Die Kämpfe in Deutsch-Südwestafrika.

Bratavia, 2. September. Nach einer amtlichen Bekanntmachung betragen die englischen Verluste im Gefechte an der Grenze am 26. September 15 Tote, 41 Verwundete und 7 Vermisste.

Die Dardanellenfrage.

Konstantinopel, 1. Oktober. Auf Grund von Nachrichten, die bei der Flotte eingelaufen sind, verläutet, daß die englische und die französische Flotte infolge der Maßnahmen der Flotte die Dardanellen nunmehr verlassen haben. Sie sollen sich aber in den Gewässern von Tenedos befinden. Der Zarin schreibt: Die Tatsache, daß englische Flotten beständig vor den Dardanellen in türkischen Gewässern kreuzen, stellt einen Verstoß gegen das Völkerrecht dar, da die Türkei doch ihre Neutralität erklärt hat.

Afghanistan gegen Aindian.

Konstantinopel, 1. Oktober. Ein hiesiges Blatt gibt die Meldung des offiziellen afghanischen Organs Kandahar Nachrichten, wonach der Emir von Afghanistan eine Streitmacht von etwa 400 000 Mann Regierungstruppen unter dem Oberbefehl seines Bruders Nahir Allah Khan mit dem Auftrage entsandt hat, die Stadt Peshawar und den Schiffländchen, zu besetzen. Eine andere, aus 100 000 Mann bestehende afghanische Streitmacht unter dem Oberbefehl des Kronprinzen marschiert gegen Aindian.

Von den französischen Verlusten.

In der Guerre Sociale hat der französische Republikaner Maquet über die Dauer des Krieges geschrieben und die französischen Verluste auf etwa 300 000 Mann angegeben. Ein Krieg von einem Jahre würde die Verluste zu etwa 1 000 000 Mann erhöhen. Die Presse bemerkt: Die Ziffer 300 000 dürfte, wenn man die Zahl der Gefangenen, die sich auf etwa 140 000 belaufen mag, berücksichtigt, der Wirklichkeit nahe kommen.

Der Berichterstatter der Londoner Daily Mail berichtet aus Paris über eine Unterredung mit einem Znanen-Unteroffizier. Dieser erzählte, am 20. September sei eine Brigade von 8000 Soldaten in befehltes Aufmarschengebiet geraten und bis auf 1000 Verletzte verblieben war worden.

Ausbruch von Kriegsgefangenen.

Im Lager der russischen Gefangenen in Großen verstanden vor einigen Tagen etwa 200 Gefangene während eines mit heftigen Schreien verbundenen Aufruhrs auszubringen. Als sie auf die Wachenposten der wachpostenden Kampagne losstürzten, wurden sie sofort vom Pöbel und den herbeigelaufenen Nachschichtmannschaften beschossen. Drei Russen wurden getötet, acht verletzt und mehrere leicht verletzt. Die übrigen gaben den Ausbruch auf. Durch abdringende Augen wurden ein Verwundeter und ein Verstorbenen verurteilt. Die Gefangenen der angelegten Baracken hatten vorher den Bind dazu benutzt, sich durch Jettel gegenseitig zu verständigen. Die meisten hörbaren Schüsse verhallten in der Stadt und Umgebung großen Aufregung.

Politische Uebersicht.

Reichstagswahl in Mannheim.

Die durch den Tod des Genossen Dr. Frank notwendig gewordene Reichstags-Wahl im Wahlkreis Mannheim ist auf den 17. November angesetzt worden. Es ist möglich, daß die bürgerlichen Parteien auf einen Volkskampf verzichten. Das Berliner Tageblatt bemerkt dazu:

Schließungsweise Voraussetzung ist dabei natürlich, daß die Partei, die das Mandat zu begehren hat, bei der Auffstellung des Kandidaten mit dem erforderlichen Takt vorgeht und auf die Stimmung des gesamten Wahlkreises Rücksicht nimmt. Das würde bedingen, daß die Wählerparteien vor der parteiamtlichen Auffstellung des Kandidaten, vertraulich benachrichtigt werden.

Ein solches Verlangen halten wir für unbedingt unzulässig. Es ist bei unter keinem Gesichtspunkte eine irgendwie schlichtige Begründung.

Landtagswahl in Karlsruhe. Für die am 10. Oktober in Karlsruhe-Alt stattfindende Wahl zum Landtag, die durch den Tod des Genossen Dr. Frank nötig wurde, haben unsere Genossen den Rechtsanwalt Marum-Karlsruhe aufgestellt.

Politische Nachrichten.

Vorträge unter der Senur. Für das Gebiet der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg hat der Oberbefehlshaber in den Marken unter 1. Oktober 1. Oktober folgendes angedeutet: Offentliche Vorträge, in welchen Angelegenheiten des Heeres oder der Flotte erörtert oder erwähnt werden, bedürfen der Genehmigung, die wenigstens 48 Stunden vor Beginn des Vortrages bei der Polizeibehörde nachzuweisen. Die Vorträge sind vor Nachschub der politischen Genehmigung der zuständigen Militärbehörde oder dem Reichsamt zum 1. Januar vorzuliegen.

Landtagsgelehrter Senfenerle fallen. Die Wänterliche der Landtagsgelehrter für Senfenerle, Professor Josefener von der Senfenerle der Senfenerle-Mitgliederschaft am 19. September in Frankfurt gefallen ist. Der Verstorbenen, der dem preussischen Landtag seit 1913 angehört, war Mitglied der nationalliberalen Partei.

Wänterlich ist noch Reichstagsgelehrter. Der Reichstagsgelehrter wegen Landesverrats verurteilte Richter Wänterlich ist zurzeit noch Mitglied des deutschen Reichstags, denn er hat sein Mandat nicht niedergelegt. Die einzige Möglichkeit, ihn seines Mandats für verlustig zu erklären, ist erst dann gegeben, wenn er rechtskräftig auf Strafe unter Abwertung der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt ist. In diesem Falle erlischt sein Mandat von selbst.

Aus der Partei.

Die sozialdemokratischen Duma-Abgeordneten gegen die Kriegskredite.

Kopenhagen, 1. Oktober. Die Politiken aus Petersburg meldet, beschlossen die sozialdemokratischen Duma-Abgeordneten einstimmig die Ablehnung des geforderten Zweimilliardenkredits für die Fortsetzung des Krieges.

Zur Aufhebung des Vornamensverbots.

Das Berliner Oberkommando in den Marken hat dem Vornamens folgenden Brief gelangt: „Der Rechtsanwalt Hugo Haase, M. d. R., hat zusammen mit dem Geschäftsführer des Vornamens, Richard Fischer, M. d. R., am 28. d. Mis. um Aufhebung meines Verbotes vom 27. d. Mis. gebeten. Auf die von mir gestellte Bedingung, daß in Zukunft in Mächtigkeit auf die mit Kriegsausbruch hergetretene Einmütigkeit des Deutschen Volkes das Thema: „Mollenhof und Mollenkamp“ im Vornamens nicht mehr berührt werden dürfe, hat Herr Haase durch Schreiben vom heutigen Tage erklärt, daß die Redaktion des Vornamens in Einverständnis mit den Aufsichtsinhalten den Einschluss befehlet hat, für die Dauer des Krieges dieses die Zeitung unter jener von mir geforderten Bedingung zu verhalten und die zur Durchführung derselben notwendigen Maßnahmen innerhalb der Redaktion zu treffen.“

Unter diesen Umständen erlaube ich mich bereit, mein Verbot des Vornamens vom 27. d. Mis. aufzuheben, erlaube aber, dieses Schreiben an der Spitze der nächsten Nummer der Zeitung zu veröffentlichen.

Der Oberbefehlshaber. v. Kressel, Generaloberst.

Sozialdemokraten im Reich.

Von den rund 39 400 männlichen Mitgliedern der Partei im niederrheinischen Agitationsbezirk sind 9705 zu den Folgen einberufen. Das sind etwa 24,7 Proz. Von den Einberufenen sind fast 1000 als Vornamensmitglieder, Bezirksführer, Revueleiter und Funktionäre der Partei tätig gewesen.

Vom Kriegsgericht freigezogen.

Der verantwortliche Redakteur unseres Dresdener Parteiblattes, Gen. Förster, hatte sich vor dem Dresdener Kriegsgericht wegen Verstoßes gegen Anordnungen der Militärbehörde zu verantworten. An der Zurecht war nämlich im Range der Arbeit und im Abmeinen der Angelegenheiten die Zustimmung einer von der Militärbehörde beauftragten Stelle eines Artikels gegeben worden, so daß diese Stelle mit veröffentlicht wurde. Der Vertreter der Anklagebehörde beantragte wegen dieses Verstoßes drei Wochen Gefängnis, da seiner Ansicht nach auch eine fahrlässige Verletzung vorliege. Das Gericht glaubte dem Angeklagten, aber es alles ganz habe, um für eine gemeinliche Verurteilung während ihrer Abmeinen zu sorgen. Wenn trotzdem das in der Eile unterlassene Versehen passiert sei, so sei er dafür nicht verantwortlich zu machen. Es sei daher auf Freisprechung erkannt und die Kosten der Staatskasse auferlegt worden.

Eine gute Kriegsstärke

Im Verlage der Buchhandlung Vorwärts in Berlin erschienen. Die Karte umschließt alle Kriegsschauplätze Europas. Sie kostet 80 Pf. In der Volksbuchhandlung und allen Filialen des Volksblattes kann sie bestellt werden.

Manifest der British Socialist Party.

Die British Socialist Party hat am 15. September ein Manifest über die englische Rekrutierung für den europäischen Krieg herausgegeben. In dem Manifest heißt es u. a.: Die Regierung hat alle politischen Parteien eingeladen, sich zu einer Kampagne zu beistimmen, die ihr die für den europäischen Krieg nötigen Rekruten liefern soll.

Die British Socialist Party hat, während sie beharrlich für den Frieden wirft, immer das Recht der Nationen auf Verteidigung ihrer nationalen Existenz, wenn nötig auch durch Selbstverteidigung, vertreten. Anerkennend, daß die nationale Freiheit und Selbstbestimmung unseres Vaterlandes durch den preussischen Militarismus bedroht sind, wünscht die Partei natürlich, daß die Fortführung des Krieges zu einem schnellen und erfolgreichen Ende führen möge. . . .

Nachdem das Manifest sich u. a. über die Rekrutierung und über die zur sozialistischen Fürsorge während des Krieges notwendigen Maßnahmen ausgesprochen hat, fährt es fort: „Die Regierung appetiert an die Hilfe des Volkes in einem Kriege zur Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit und der Selbständigkeit der freien

Staaten Europas. Wenn dem so ist, mag sie erklären, daß sie an einem Aushereis gegen das deutsche Volk nicht teilnehmen will, und daß sie sobald als möglich nach einem vernünftigen und ehrenvollen Frieden streben will.“

Zum Schluß heißt es dann: „Wir streben, erfüllt von Freundschaft und Eintracht, unsere Kameraden in England und Deutschland unsere Hände entgegen, ebenso wie denen in Belgien, Frankreich und Aindian, indem wir anerkennen, daß für die Tragödie nicht verantwortlich sind, in welcher sie jetzt Ost und West opfern müssen. Wenn dieser drübermörderische Krieg vorbei sein wird, so hoffen und vertrauen wir, daß dann für die internationale Sozialdemokratie die Zeit und Gelegenheit kommen wird, den europäischen Frieden wirklich einzuladen werden, an der alle gemeinsamen Kampagne für die Rekrutierung teilnehmen, so rät die Partei ihnen, diese Einladungen anzunehmen und von der gemeinsamen Trübsale aus im Sinne des Parteiprogramms und der oben erörterten Politik zu wirken.“

Kurze Meldungen.

Keine Ueberführung Gefallener. Amlich wird mitgeteilt, In letzter Zeit sind zahlreiche Geleise um Ueberführung Gefallener gestellt worden. Das Aufsuchen, Ausgraben und Ueberführung Gefallener aus dem Bereich der vorherigen Mächtigkeit ist überhaupt unausführbar; aber auch sonst wird eine Ueberführung unter großer Schwierigkeiten, wie z. B. den Mangel an Transportmitteln, nicht drübermörderisch, sondern abgelehnt werden kann. Auch der Soldat, ist das Schlachtfeld das schönste und ehrenvollste Grab. (W. Z. A.)

Gegen den Lebensmittelwucher. In Aindian hat die städtische Kommission zur Ueberwachung der Lebensmittelpreisen festgestellt, daß die Preise für Fleisch, insbesondere für Mänterlich, gegenüber der Woche in Aindianpreisen viel zu hoch sind. Der Magistrat hat nunmehr beschlossen, die Preise zu kontrollieren und hat fern der beiden Wochen-Markten eröffnet, daß eine städtische Fleischverkaufsstelle in Aindian, in welcher Fleisch wird, wenn nicht unüberwindlich eine entsprechende Derabhebung der Preise erfolgt.

Die neueste Leistung der Feldpost. Der Präsident des Landesgerichts in Aindian, Graf Mänterlich, schreibt der Breslauer Zeitung: „Mein Freund, der in einem Breslauer Briefe seine Meinung über die Feldpost in Aindian, am 16. September in Aindian, sollten wir Volk bekommen. Als man die Gabe öffnete, war es eine Kollektion abgehandelter Briefe von und zu Aindian, die aus Aindian kamen.“ Das ist ein würdiges Seitenstück zu dem mit Aindian gefüllten Aindian, den man in Belgien zu lesen gewohnt ist, und die Aindian, die in Aindian, was er schließlich durch einen Zufall entdeckt wurde.

„Aindian“. Das Drama von Paul Ernst, mit dem das kleine Theater in Berlin seine Winterpremiere eröffnete, ist vorboten worden. In dem Stück treten Friedrich Wilhelm I. und sein Sohn auf.

Verbot der Indereinfuhr in englischen Kolonien. Eine in der London Gazette veröffentlichte Proklamation verbietet den Indereinfuhr der britischen Kolonien die Einfuhr und den Handel mit rohem und raffiniertem Zucker, in Aindian, was er schließlich durch einen Zufall entdeckt wurde.

Wirtschaftliche Kriegsfolgen. Aus Aindian wird gemeldet: Der Premierminister kündigte in der zweiten Kammer von Aindian ein Gesetzesentwurf zur Verringerung der Besatzungsabgaben um 20 Prozent an infolge der Verminderung der finanziellen Einkünfte durch den Krieg.

Gewerkschaftliches.

Gegen die Lohnfrierungen der Kaiserwerke.

Bei Ausbruch des Krieges haben eine große Anzahl Kaiserwerke in Deutschland ohne Grund die Betriebe eingestellt und Arbeiter entlassen. Damit nicht genug, verziehen jetzt die Kaiserwerksbesitzer, wo sie den Betrieb aufrecht erhalten oder wieder aufnehmen lassen, die Not der Arbeiter noch berat auszunutzen, daß sie die Arbeiter gegen die Arbeitervereine, die sich durch nichts begründete ungesetzliche Maßnahmen wenden sich die Verbände der Bergarbeiter, Fabrikarbeiter, Maschinenbau- und Metzger in einer Eingabe an den Bundesrat. Es wird darin zunächst darauf hingewiesen, daß Vorkämpfer im Kaiserbergbau schon vor 13 des Kaiserreiches vom Jahre 1910 entgegengekommen, wonach die Werke mit einer Sitzung ihrer Besondere beauftragt werden sollen, die die Durchschnittslöhne der Arbeiter unter die Höhe der Jahre 1907-1909 herabzusetzen lassen. Nach einem Reichstagsbeschluss ist der prozentuale Lohnanteil am Wert der Produktion im Kaiserbergbau in den Jahren 1907-1912 aber schon von 39,20 Proz. auf 28,01 Proz. gesunken. Trotzdem streben die Kaiserwerksbesitzer eine Verringerung des 13 des Kaiserreiches, der den Kaiserwerken ein gewisses gesellschaftliches Schutzzimmern garantiert, an. Sie geben vor, damit noch eine humane und arbeiterfreundliche Maßnahme zu verfolgen, um so ihr Verhalten dem Bundesrat und der Öffentlichkeit gegenüber nicht nur als harmlos, sondern als zur Zeit nützlich hinzustellen. In der Eingabe der drei Arbeitervereine wird daher verlangt, daß, wenn die Kaiserwerksbesitzer mit einem solchen Antrage kommen, die Arbeitervereine sich nicht an der Sache beteiligen, sondern die Arbeitervereine unter dem Kaiserreich zu beistimmen, mit Unbilligkeit ablehnen soll. Die Höhe der Kaiserwerke sind im Verhältnis zu den der Kohlen- und Erzbergbau beschäftigten Arbeitern schon niedriger. Die Gewinne der Kaiserwerke haben dagegen einen solchen Anstieg zu verzeichnen gegeben, daß sich die Kaiserwerke in den letzten fünf Jahren fast verdreifacht haben; sie sind von 60 fordernden Werken im Jahre 1909 auf 200 Werke im Jahre 1914 angewachsen. Wenn die leitend vertriehen verprochene Verringerung des Kaiserreiches vollzogen werden sollte, so dürften die im 13 des Kaiserreiches bestimmten Minimaldurchschnittslöhne nicht beizubehalten oder herabgesetzt, sondern noch mehr erniedrigt werden, was seit 1907 eingetretener Leerung der Lebensmitteleinrichtung bedeutet.

Viele auch weniger als patriotische Tat der Kaiserwerksbesitzer, die nur dann ihre Betriebe aufrecht erhalten wollen, wenn sie die Höhe der Arbeiter Löhne und somit die Größlichkeit ihrer Werke auf Kosten der armen Arbeiter steigern wollen, wird ihnen hoffentlich durch den Bundesrat, wenn der Bundesrat von dem Bundesrat in der Eingabe der Arbeitervereine ist zur Zeit noch nicht bekannt.

Aus den Gerichtssälen.

Schnurgericht.

Wegen Verbreitung der Verleumdung, was immer noch als strafwürdiges Verbrechen gilt, hatte sich am Donnerstag eine geschiedene Arbeiterin aus Schafstädt zu verantworten. Neben ihr waren der Schloßmeister, die Frau und der Sohn, der ebenfalls in die Sache verwickelt war, konnte nicht verhandelt werden, da er im Felde steht. Ein weiterer Mitbeschuldigter, der Stellmachmeister Engelmann, hatte sich durch die Nicht den Geschworenen Verurteilung entzogen. Die Verhandlung fand, wie in solchen Fällen üblich, unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Nach längerer Verhandlung wurde infolge der Schuldfrage des Geschworenen die angeklagte geschiedene Arbeiterin wegen Verbreitung zu neun Monaten Gefängnis und der Schloßmeisterin zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Ehefrau wurde freigesprochen.

Mettwurst Pfd. 98	Tomaten Pfd. 10
Schinkenwurst . . . 1 Pfd. 1.10	Tafelbirnen, gute Luise, Pfd. 12
Gekoch. Schinken 1/4 Pfd. 38	Pflaumen Pfd. 12
Halberstädter Würstchen	Kochbirnen Pfd. 7
3 Paar 39	Marmelade, 5 Pfd.-Eimer 1.38
Landschinken Pfd. 1.02	Weintrauben Pfd. 28
Schinkenspeck Pfd. 1.20	Marmelade, 2 Pfd.-Eimer 75
Corned-Beef 1/4 Pfd. 25	Pflaumen-Konfitüre, Pfd. 40
Holst. Cervelat Pfd. 1.38	Himbeermarmelade, Pfd. 38
Holst. Salami Pfd. 1.38	Gew. Marmelade Pfd. 28
Edamer Käse 1/4 Pfd. 42	Blit.-Honig, gar. rein, 8-11. 95
Kasler Pfd. 80	Pökelknochen
Tilsiter Käse Pfd. 78	Pfund 16
Camembert Stück 38	Teltower Rübchen Pfd. 18
Tafel-Margarine 1/4 Pfd. 38	Zwiebeln 2 Pfd. 15
Tafel-Margarine Pfd. 88	Tafel-Aepfel Pfd. 15
Tafel-Margarine Pfd. 68	Fall-Aepfel 2 Pfd. 15
Gar. rein. Schw. Schmalz 872	Kartoffeln 10 Pfd. 30
Oelsardinen Dose 39	Salat-Kartoffeln Pfd. 5
Sardinen l. Tomat. Dose 28	Hamburger
Lachs 1/4 Pfd. 35	Engros-
Bratheringe 2 Stück 15	Lager
Grosse Fettheringe, Stück 12	3208

Lebensmittel.

Freitag Soweit Vorrat. Sonnabend

5 Pfund Kartoffeln 35 Rot- oder Leber- 55
u. 8 gr. Vollheringe Wurst . . . Pfund

Eine Ladung diesjähriger

Konserven

gelangt zu Ausnahmepreisen zum Verkauf.

Jg. Brechbohnen 2 Pfd. Dose 32	Pa. Jg. Schnittbohnen 2 Pfd. Dose 32
Gemüse-Erbsen 2 Pfd. Dose 42	Schnittspargel 2 Pfd. Dose 75
Junge Erbsen 2 Pfd. Dose 45	Brechspargel, stark 2 Pfd. Dose 95
Gemüse-Melangen 2 Pfd. Dose 48	Spinat 2 Pfd. Dose 40
Leipz. Alerlei fein 2 Pfd. Dose 75	Kohlrabi l. Scheib. 2 Pfd. Dose 35

Fetter Speck Pfund 78 Magerer Speck Pfund 90

Salz 4 Pfd. 39	Profarmor 1/4 Pfd. 12
Zucker, gem. Pfd. 22	Eisbonbon 1/4 Pfd. 14
Mehl 400 Pfd. 22	Profarmorbruch 1/4 Pfd. 20
Makkaroni Pfd. 32	Wallnusspralln 1/4 Pfd. 35
Kronen-Suppen . 4 Stück 38	Kinderkeks 1/4 Pfd. 20
Kornfrank Pfd. 34	Keks mit Schokoladen-
3 Pakete Tee 24	bezug 1/4 Pfd. 35
3 Pakete Puddingpulver 20	Buchstabenbrot 1/4 Pfd. 30
Bleckschokolade . Rieg. 43	Gefüllte Bonbons 1/4 Pfd. 39
Haferflocken Pfd. 26	Bleckschokolade, gr. Rieg. 85
Griesswadeln Pfd. 36	Schokolademplättchen,
	glatt od. bestreut 1/4 Pfd. 23
Eisbein	Pralinee 48
Pfund 58	
Hiamsche-Zucker . 10 Pfd. 2.25	
Goibr. Gerste Pfd. 20	
Muskekuchen Pfd. 20	
Kaffee	
1/4 Pfd. 95 85 75 65	

G. m. b. H.
Gr. Ulrichstr.
61-62.

Leopold Nussbaum

Walhalla-Theater

Anfang 8 Uhr.

Gastspiel der Schillerseer!

Direktor Josef Meth's
Bauerntheater.

Heute, Freitag: **Das Musikantendirndl.**
Bauernkomödie m. Ges. in 3 Aufz. v. Werner-Holzmann.

Sonnabend: **Das Beschwerdebuch des lieben Herrgott.**
Neu! Neu! in 3 Akten von Karl Estlinger. 821

Kleine Preise. Doppeldarbietung: Theater u. Kino.
Aufnahme vom Kriegsschauplatz. Jeden Sonnabend
neue Filme.

Burg-Kino. Die Dama, 3 Akter.

Als Einlage: Ein größeres amerik. Drama.

3 Könige

Kl. Klaus-
strasse 7.

Sonnabend und Sonntag:
Leipziger Sängler
(Damen und Herren).
— Vorträge und Gesamtspiele der Zeit entsprechend. —
Sonnabend kein Entree. 8215

Nach dem
Kriegsschauplatz
werden jetzt für
unsere Soldaten

Post-Pakete

befördert.

Anerkannt billigste Preise für:

Normal-Unterwäsche

Leibwörter, Ohrenwörter, Kniewörter,
Strümpfe, Strickwolle, Strickjacken.

Geschäftshaus 8220

J. Lewin

Halle a. d. S., Marktplatz 2 u. 3.

Konsum-Verein für Grosstreben und Umgeg.,

eingetr. Genossenschaft mit bechr. Satzung.

Sonntag den 11. Oktober 1914 Dm mittags 1 Uhr
im Schubertischen Gasthause zu Großtreben:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht. 1811
2. Bericht des Aufsichtsrates.
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
4. Genehmigung des Gewinn-Verteilungsplanes.
5. Wahl eines Vorstandes-Mitgliedes (Kontrollrat).
6. Wahl für die ausstehenden und ausstehenden Aufsichtsrats-Mitglieder.

Der Aufsichtsrat: W. Stolle, Vorsitzender.

Die Jahresrechnung des Vereines für das Geschäftsjahr 1913/14, liegt vom 4. bis 11. Oktober 1914 im Kontor zur Einsicht der Mitglieder aus.
St. Meurer. K. Müller.

Uhren, Gold- u. Silberwaren

kauft man unter Garantie
am vorteilhaftesten bei

A. Weiss, Halle a. S., Kleinschmieden 6.

Reparaturen werden in eigener Werkstätte jetzt
sehr billig ausgeführt. 3210

Empfehle für diese Woche, besonders von getrockneten erhaltener großer Jagd:
**extra Karhe, feiste Hasen,
zarte Mittelhasen** von a. 1.75 Mark an,
ferner großen Fohlen

**la. Rebhühner und Fasanen u. f. w.,
sämtliches frisches Geflügel und Hochwild.**

E. Riemer jr., Halle.
Wörmiltzerstrasse 101 u. Bodenmarkt. T. 3484. 3217

Sanierung von Grundstücken

(auch bei Zwangsvollstreckung). *1289

Regulierung von Hypotheken

übernimmt zu günstigen Bedingungen die

Hypotheken-Credit-Bank, Berlin SW. 47.

Moden-Zeitungen

in grosser
Auswahl.

Volksbuchhandlungen Halle a. d. Saale, Harz 29
und Leipzigerstrasse 5.

Stadt-Theater Halle

Direktion: Geh. Hofrat M. Richards,
Fernruf 1181.

Sonnabend den 3. Oktober
Anfang 8 Uhr:

17. Vorst. im Abonn. 1. Viertel
Schülerkarten Mk. 1.10 (einfach,
inkl. Billetsteuer u. Garderobeg.)
an der Tages- und Abendkasse.

3. Vaterländischer Abend.
Kolberg.
Sittliches Schauspiel in 5 Akten
von Paul Heyse.

Vorankarten der Literarität.
Gesellschaft haben Gültigkeit.
Kasseneröffnung 7 1/2, Anfang 8 Uhr,
Ende 10 1/2 Uhr.

Sonntag den 4. Oktober
Nachmittags 3 Uhr:

2. Volksvorstellung zu kleinen
Preisen von 25-65 Hg.
(inkl. Garderobegeld)

Das Testament des grossen Kurfürsten.

Schauspiel in 5 Aufzügen
von Gustav von Bülow.
Abends 7 Uhr:

18. Vorst. im Abonn. 2. Viertel
**Die Meistersinger
von Nürnberg.**
In 3 Aufzügen von R. Wagner.

Abonnements-Karten zu beliebiger
Verwendung für d. 1. Spiel-
Abchnitt bis 1. Jan. zum Preise
von 25 M. für 10 Stück 1. Rang
und Orchesterplätze und 20 M. für
1. Banket sind an der Kasse zu
haben.
Diese Karten sind unperzönlich
und übertragbar.

Tabaks-Pfeifen. Zigarren-Spitzen.

Grosse Auswahl. :: Billigste Preise. 8212

Fr. Saatz, Markt (Rathaus).

100 Stk. Stämm. Rohrbrä
à 3.50 Mark.
Verschiedene Kastenregale von
1.50-4 m lang, Fadencage,
Zweigenröhre, Ledentische,
Geldschänke verkauft
Friedrich Peileke,
Geleitstrasse 25. 3209

Rohle höchste Preise für Zammern,
Knoden, Eiche, Eichen, Kiefer,
Bie, Heifung, Zink, Stantal,
Theuring, St. Ulrichstr. 5. 3214

Arbeitsmarkt
Leute zum Rübenroben
geucht. [1818] Wettetrasse 10.

*1310 Einige tüchtige
**Handformer, Maschinen-
former und Kernmacher**
gesucht. Eisenwerk Waren,
u. m. H.

Ehren-Erklärung!
Die Vertheilungen, die ich gegen
Herrn Karl Moorbothe aus-
gesprochen habe, nehme ich hiermit
als Unwahrscheinlich zurück. 1312
Frau Berta Mischling,
Ammonderf.

Wohnungen-Anzeigen
Kl. Berlin 2
*1813 Einige tüchtige
Küchen, 5 Zimmer, Schlachtküche,
Rüchekammer, reichl. Neben-
geleise, auch für Gasgeheizte ge-
eignet, zum 1. April 1915 vermie-
tbar. Hh. datelstr. 1. Cig. links.

Wir luden zum sofortigen Eintritt mehrere tüchtige
Schlosser u. Feinmechaniker
für unsere Waffen-Abteilung gegen hohen Lohn und dauernde
Beschäftigung. Anfragen sind zu richten an die
Rheinische Metallwaren- u. Maschinenfabrik,
Abteilung 866merda.
*1306

Tabakpfeifen

empfiehlt in soliden
Qualitäten preiswert:
Ernst Karras Jun.
4 Leipzigerstr. 4.

Vereins- Anzeiger.

Die Veröffentlichung
nachfolgender Veranlassungen er-
folgt wöchentlich. Jahresbeitrag
5 Mk. pro Seite.

An die Vereins-Vorstände!

Da infolge des Kriegsausfalls
die Veranlassungen nicht
mehr regelmäßig stattfinden, er-
suchen wir die Vorstände, uns
sofort die Veran-
lassungen für die nächste Zeit
mitzuteilen.

Halle (Saale).

Arbeiter-Sänger-Chor.

Freitag, den 2. Oktober,
abends 9 Uhr, bei Streider

Gesamt-Singestunde.

Leben
Franen- u. Mädchenchor. Mittwoh
u. 8 1/2 Uhr. i. Volkspark: Singestunde.
Prater Gemischt- u. Frauenchor. Sech
im „Wilhelmsheim“, Gr. Wall-
straße 8: Lebungsstunde.

Turnverein „Fichte“

(Mitgl. d. Arb.-Turnerbundes).

Turnen der Mitglieder:
Dienstag u. Freitag, 8-10 Uhr.
Turnen der Damen:
Donnerstag von 8-10 Uhr.
Sonntag vorm. 6-12 Uhr: Spitzen
auf dem Sauberg.

Touristen-Verein „Ratzeburg“.
Sonntag d. 4. Oktober: Tages-
tour durch die Altmark bis
Schönbach. Abmarsch: 7 Uhr.
Rückkehr: 4 Uhr. 45 M.
Dienstag den 6. Oktober, abds.
8 Uhr: Verammlung im Volks-
park.

Spielver.-Verb. Sonntag nach
dem 1. im Volks-: Veramm.

Ammonder-Adewell.

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Goldarbeit“.

Sonnabend den 3. Oktober:
Besprechung.

Groppin.

Gesang-Ver. Vorwärts. Unsere
Sitzung fällt, bis auf weiteres, aus.

Merseburg.

Arb.-Radf.-Bund Goldarbeit.
Sonntag den 4. Okt. vormittags
10 Uhr in der Kaffee-Wilhelms-
halle: Verammlung.

Schkeuditz.

Arb.-Arbeiter-Verb. Seb. Gonn-
abend vor dem 1. Verammlung.

Wittenberg.

Soz. Verein. Jeden zweiten
Dienstag 1. Mon.
abds. 8 1/2 Uhr: Verammlung.

